

Haben also viel beschäftigte Menschen heutzutage überhaupt Zeit für die Philosophie? Wie oft hören Sie, dass sich die Leute darüber beklagen, der Tag habe nicht genug Stunden?

»Das unerforschte Leben ist nicht lebenswert.«

SOKRATES

Der Ursprung des Wortes »Philosophie« stammt, was kaum verwunderlich ist, aus dem Altgriechischen. Der Wortstamm *philo* bedeutet ›liebend‹ oder ›neigen zu / sich sorgen um‹, während *sophos* ›weise‹

oder ›Weisheit‹ bedeutet. Ein Philosoph ist daher jemand, der Weisheit und Wissen liebt und schätzt, während die gängige Lexikondefinition Philosophie als »das Studium der grundlegenden Beschaffenheit von Wissen, Wirklichkeit und Existenz« bezeichnet. Das heißt, man bemüht sich herauszufinden: Wer sind wir und warum sind wir hier?

Ein angemessenes Ziel, aber wo fängt man an? Viele Tausend Jahre menschlichen Denkens warten darauf, durchforstet zu werden. Unterschiedliche und widersprüchliche Vorstellungen und

Konzepte sind es, die darauf ausgerichtet sind, grundlegende Wahrheiten über unser Dasein als fühlende Wesen festzustellen. Aber wenn es, wie ich vorschlage, in der Philosophie darum geht, die Wahrheit zu ergründen, müssen wir uns fragen, wie wir sie finden können und wo wir mit unserer Suche beginnen sollen.

Dieses Buch soll Ihre Einführung in die Philosophie sein – eine leicht verdauliche, thematisch gegliederte Erforschung der Schlüsselbegriffe und Wissensgebiete, die grundsätzlich zum menschlichen Leben und Denken gehören. Stellen Sie sich das

Buch als ein köstliches Menü vor:
vorzügliche philosophische Häppchen,
serviert auf kleinen Tellern.

Die Philosophie des Glücks (siehe [Kapitel 1](#)) ist ein schönes erstes Thema. Platon behauptete, Glück sei das höchste Ziel des Daseins, weshalb er seinen Begriff *Eudaimonia* (Eudämonie) prägte, den er in dem antiken griechischen Lexikon *Definitionen* (griechisch: Horoi) beschreibt als das aus allem Guten bestehende Gute, eine Fähigkeit, die genügt, um gut zu leben; Perfektion im Hinblick auf Tugend; genügend Mittel für ein Lebewesen«.

Doch Platons Zeitgenosse Aristoteles weist auf folgenden Sachverhalt hin: Während man sagt, der Wunsch, gut zu leben, verstehe sich von selbst – niemand würde bei vollem Verstand gern schlecht leben oder ein unglückliches Leben führen wollen – gehe es eigentlich darum, genau zu benennen, worauf man sich konzentrieren und wie man handeln sollte, um gut zu leben und das Glück zu finden.

Deshalb führt uns die Philosophie des Glücks ins antike Griechenland, anschließend nach China und Indien, bevor wir ein paar Tausend Jahre nach